



Antrag

05.12.2006

Münzstr. 15
48143 Münster
Telefon: 0251/ 45 314
Fax: 0251/ 511 750
mail: spdfrak@muenster.de
Internet: www.spd-muenster.de

Wirtschafts- und Technologieförderung der Stadt Münster qualitativ weiterentwickeln

Der Rat der Stadt Münster nimmt die Integrationsbemühungen im Rahmen der städtischen Technologie- und Wirtschaftsförderungsbeteiligungen zum Anlass, eine Initiative zur qualitativen Weiterentwicklung der Wirtschafts- und Technologieförderung der Stadt Münster zu ergreifen. Dazu beauftragt der Rat die Verwaltung mit der Prüfung folgender Einzelinitiativen:

1. Initiierung einer „Technologie-Stiftung für Münster“

Von großer Bedeutung für die qualitative Weiterentwicklung der Technologieförderung ist eine noch stärkere Vernetzung und Bündelung der in der Stadt vorhandenen Akteure. Darüber hinaus sollten neue Wege bei Förderinstrumentarien, in der Standortvermarktung, in der Steuerung der Netzwerkarbeit und im strategischen Dialog über Technologiepolitik in Münster gegangen werden. Durch die Gründung einer Technologie-Stiftung kann hier in Absprache mit der etablierten städtischen Technologieförderung eine Netzwerkstelle bzw. übergreifende Plattform mit entsprechenden neuen Gestaltungsmöglichkeiten geschaffen werden. Der Impuls hierzu sollte von der Stadt Münster ausgehen. Kooperationspartner in Hochschulen, Wirtschaft, Verbänden und weitere mögliche Stiftungsgeber sollten eingeladen werden, sich an dem Projekt „Technologie-Stiftung für Münster“ zu beteiligen.

Konkret sollte sie sich folgender Aufgaben annehmen:

- Förderung von Forschung und Entwicklung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse und anwendungsorientierter Technologien.
- Förderung der Kooperation und des Technologie- und Wissenstransfers zwischen innovativen Unternehmen und den wissenschaftlichen Einrichtungen in Münster.
- Erstellung von Technologiefeldanalysen am Wissenschaftsstandort Münster mit dem Ziel, zukunftssträchtige Trends schnell aufzugreifen und anwendungsorientiert zu entwickeln.
- Durchführung wissenschaftlicher Veranstaltungen.

- Förderung und Moderation gemeinsamer Projekte mit Wirtschaftsunternehmen, die Forschung zu innovativen Technologien durchführen sowie Organisation und Förderung von Aus- und Fortbildungsmaßnahmen, z.B. Durchführung von Veranstaltungen und Seminaren.
- Förderung und Unterstützung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zur Fortbildung im In- und Ausland.
- Ausschreibung und Vergabe eines Technologie- und Gründerpreises.

2. Aufbau eines „Zukunftsfonds Münster“

Organisatorisch angesiedelt werden sollte bei der Stiftung ein „Zukunftsfonds Münster“ zur Förderung innovativer strukturpolitischer Technologieprojekte in unserer Stadt. Die Mittel aus dem Fonds sollen den Aufbau leistungsfähiger, sich selbst tragender Technologieprojekte unterstützen. Der Zukunftsfonds soll bestehende Förderprogramme ergänzen, nicht ersetzen. Gefördert werden sollen vor allem technologieorientierte Forschungsvorhaben, die gemeinsam von Wissenschaft und Wirtschaft getragen werden. Die Förderung aus dem Zukunftsfonds sollte sich im Sinne der Clusterorientierung vor allem auf Projekte aus ausgewählten Kompetenzfeldern konzentrieren.

Gefördert werden sollen aus dem Zukunftsfonds Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Rahmen der Kompetenzfelder insbesondere dann, wenn die Projektstätigkeit auch nach Ablauf der Förderung mit nachhaltigen wirtschaftlichen Effekten für den Standort verbunden ist. Bevorzugt werden sollten Förderformen, die zu Rückflüssen an den Fonds führen (Darlehen, Beteiligungen).

Eine wichtige Rolle bei der Vergabe der Mittel aus dem Fonds sollen auch Projekte spielen, die sich mit der Förderung von Ausbildung und Beschäftigung befassen. Auch Projekte zur Förderung der (Weiter-) Qualifizierung von Beschäftigten aus technologieorientierten Branchen sollen gefördert werden können.

3. Initiierung eines „Innovationsnetzwerkes Wirtschaft + Wissenschaft“

Die städtische Technologie-Stiftung soll zugleich Plattform für die Initiierung eines „Innovationsnetzwerkes Wirtschaft + Wissenschaft“ werden. Im sich verstärkenden nationalen wie internationalen Wettbewerb der Wissenschaftsstandorte spielt das Verhältnis zum regionalen Umfeld eine wachsende Rolle. Hier ist vor allem die enge Verzahnung von Hochschulen, Stadt und Wirtschaft angesprochen. Damit steht nicht nur der Transfer innovativer Forschungsergebnisse in die lokale oder regionale Wirtschaft im Blickpunkt. Auch die unterstützende Funktion kommunalen Handelns (z.B. der Wirtschaftsförderung) und die aufgeschlossene Haltung von Politik und Bürgerschaft gegenüber den hochschul- und technologiepolitischen Anforderungen prägen - positiv oder negativ - das Zusammenspiel der Akteure.

Die Arbeit der vorhandenen Gremien, Vereine und Institute bietet hier noch Raum für Verbesserungsmöglichkeiten: Insbesondere die Frage der klaren Außenwahrnehmung vorhandener Koordinationsstellen (Bündelfunktion), die Strategien zur sog. Clusterbildung am Technologiestandort und die Transferchancen zwischen technologieorientierter Wissenschaft und Wirtschaft müssen neu diskutiert und

weiterentwickelt werden. Hier könnte ein von der Stadt angestossenes *"Innovationsnetzwerk Wirtschaft + Wissenschaft"* die bisherigen Angebote bündeln und vor allem mögliche Partner aus Forschung und Anwendung unmittelbar zusammenbringen.

4. Einführung eines jährlichen kommunalen Wirtschaftsberichtes

Die Einführung eines kommunalen Wirtschaftsberichtes gibt die Möglichkeit, die zum Teil an einzelne Aufsichtsräte und Ausschüsse delegierte wirtschafts- und arbeitsmarktpolitische Fach-Diskussion wieder zum Gegenstand einer breiteren Diskussion in Rat und Öffentlichkeit zu machen. Durch eine solche Diskussion kann das öffentliche Bewusstsein für die wirtschaftlichen Herausforderungen der Stadt geschärft und die Auseinandersetzung mit möglichen Entwicklungsszenarien befördert werden.

Ein kommunaler Wirtschaftsbericht sollte als integriertes Berichtswesen der wirtschafts- und strukturpolitischen Beteiligten aus dem „Konzern Stadt Münster“ (Stadtplanungsamt, Wirtschaftsförderung, Münster Marketing, ARGE, etc) konzipiert werden. Er sollte die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt beschreiben, den Beitrag des Konzerns Stadt dazu darstellen und Zielvorstellungen und Arbeitsvorhaben für die Zukunft formulieren. Sinnvoll ergänzt werden müsste ein solcher Bericht um eine entsprechende Stellungnahme aus Wirtschaft und Gewerkschaften.

Alexander Bercht
Wolfgang Heuer
Anika Bergner
Philipp Gabriel
Beanka Ganser
Anne Hakenes
Marianne Hopmann

Ralf Hubert
Dr. Michael Jung
Marianne Koch
Gaby Kubig-Steltig
Kurt Pölling
Karsten Rahn

Udo Reiter
Moritz von Schmeling
Anne Schulze Wintzler
Joachim Tonn
Beate Vilhjalmsen
Holger Wigger